

Textile Dienste: Betriebe bringen mit Verbandsaustritten Flächentarife in Schieflage

Wäschereien weichen die Tarife auf

Im textilen Wäschereigewerbe hat sich eine ganze Reihe von Betrieben aus dem Arbeitgeberverband **intex** verabschiedet. Arbeitgeberverband und Flächentarifverträge geraten damit in eine Schieflage. Ende September engagierten sich die Beschäftigten in einer Aktionswoche für ihre tariflichen Rechte.

In Baden-Württemberg haben Bardusch (siehe Kasten »Schmutzkonzurrenz«), Berends, Mewa und der Wolfspurger Mietwäsche-Service zum Beispiel ihre Mitgliedschaft gekündigt. »Die Arbeitgeber wollen die derzeit bestehenden Tarifverträge aufweichen«, sagt Monika Lersmacher von der IG Metall-Bezirksleitung in Stuttgart. Durch die Kündigung der **intex**-Mitgliedschaft werden die Beschäftigten nicht sofort rechtlos. Wer jetzt IG Metall-Mitglied wird, für den gelten die Tarifverträge auf alle Fälle in der Nachwirkung. Für Nichtmitglieder und für alle ab diesem Zeitpunkt Neueingestellten gilt allerdings nichts mehr. Nur ein Wiedereintritt des Arbeitgebers oder der Abschluss eines Tarifvertrags



Die Tarifkommission der Textilen Dienste in Baden-Württemberg

kann dies verhindern. »Wo der Arbeitgeber nicht wieder zurück in den Verband will, müssen vor Ort Haustarifverträge durchgesetzt werden, sagt Monika Lersmacher.

Andere Betriebe, wie etwa HTS (Boco CWS), wollen nach Aussagen ihrer Geschäftsleitungen der Tarifbindung treu bleiben. »Unsere Geschäftsleitung ist sehr an Planungssicherheit interessiert«, sagt die Heidenheimer Betriebsratsvorsitzende Monika Kopp. »Die Leute sind bei diesem Thema sehr sensibel«, betont die Betriebsratsvorsitzende von Ini-

tial in Reutlingen, Briska Weber. Zwar will Initial (rund 1700 Beschäftigte im Land) ebenfalls tariffrei bleiben, die Betriebsräte sorgen dort aber für Notfälle schon vor. Bei Initial in Unterseesheim bei Heilbronn wurde im September ein Betriebsrat gewählt – auf Initiative des Gesamt-

betriebsrats, wie zuvor an anderen Standorten auch außerhalb von Baden-Württemberg. Briska Weber: »Ohne Betriebsrat wäre im schlimmsten Fall nicht mal ein Sozialplan möglich – das hat die Leute überzeugt.«

Bei Initial in Albstadt werden ebenfalls »Vorsorgemaßnahmen« getroffen, sagt Betriebsratsvorsitzender Ulrich Gehhaar: »Unsere Belegschaft ist wach geworden und beobachtet die Entwicklungen.« Über 50 Beschäftigte sind in jüngster Zeit dort Mitglied der IG Metall geworden. Auch bei Berendsen wurden zahlreiche Beschäftigte jetzt Mitglied in der IG Metall. »Es kann ja sein, dass wir mal vor der Situation eines Häuserkampfes stehen«, meint Ulrich Gehhaar. Die Albstädter wollen vorbereitet sein, »bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist.«

Unterstützung für Textile Wäscherei-Betriebe

Tariftreu waschen...

Betriebsräte der anderen Branchen in der IG Metall können Betriebsräte und Beschäftigte in den Textilen Diensten wirksam unterstützen: indem sie prüfen, ob die Wäscherei, in der die Berufskleidung aus dem Betrieb gereinigt wird, auch sauber im Sinne von »tariftreu« wäscht.

Einige Anbieter der Textilen Dienste versuchen, sich über Schmutzkonzurrenz Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Ein Beispiel: Ein Betrieb in Westdeutschland zahlt einen Stun-

denlohn von 5,80 Euro. Die Arbeitszeit schwankt dabei zwischen 40 und 174 Stunden im Monat je nach Auslastung. Urlaub gibt's nur den gesetzlichen, Urlaubs- und Weihnachtsgeld gar nicht.

Die IG Metall-Bezirksleitung in Baden-Württemberg fordert die Metallerinnen und Metaller dazu auf, sich an der Aktion »Saubere bleiben mit Tarif« zu beteiligen. Betriebsräte können die Vergabepaxis der Unternehmen überprüfen und die Geschäftslei-

Schmutzkonzurrenz: Situation in Karlsruhe



Auch Bardusch in Ettlingen hat – wie sie sagen – »vorsorglich« den Austritt aus dem **intex**-Verband erklärt und somit zur Verunsicherung der Belegschaften in der Bardusch-Gruppe gesorgt. Die Beschäftigten wollen aber weiterhin tarifvertragliche Sicherheit. Das werden sie auch deutlich machen. Wir wissen, dass durch Schmutzkonzurrenz tariffreie Unternehmen zusehends unter Druck geraten. Bei Printz in Ettlingen werden die Beschäftigten weit unter tarifvertraglichen Normen ausgepresst. Sich in die Tariffucht zu begeben, ist aber der falsche Weg, der unsozial. Diesen Weg akzeptieren die Beschäftigten nicht. Dagegen werden sie sich mit Unterstützung der IG Metall zu wehren wissen. Wir werden eine Kampagne auf den Weg bringen müssen, welche die Schmutzkonzurrenten beim Namen nennt mit dem Ziel, sie aus den Betrieben zu verbannen. Dabei setzen die Beschäftigten auf die Solidarität der Betriebsräte und die Einsicht der Arbeitgeber in allen Branchen. Damit diese Konkurrenz nicht mehr zum Zug kommt.

Angel Stürmlinger, Erster Bevollmächtigter, IG Metall Karlsruhe

tung auffordern, die Geschäftsbeziehungen abzurechnen und künftig Firmen mit vernünftigen Arbeitsbedingungen zu beauftragen. Mitte Oktober erscheint

eine Broschüre »Alles rund um Arbeitskleidung«, die darüber eine Menge Infos enthält. Erhältlich ist sie über die örtliche Verwaltungsstelle. ◀

Portrait: Veronika Stossun, Betriebsratsvorsitzende bei Triumph International in Aalen

Mit Emotionen gegen Ungerechtigkeiten

»Jammer nicht über andere, versuche es besser zu machen« – dieser Leitsatz ihrer Großmutter ist noch heute eine Richtschnur für Veronika Stossun, Gewerkschafterin im Betriebsrat bei Triumph in Aalen. Und weil sie Ungerechtigkeiten nicht leiden kann, hat sie sich schon früh engagiert. Dass sie mit sehr viel Emotionen dabei ist, hebt sie wohlthuend ab von der Welt der Coolen und Obercoolen.

»Ich war schon in jungen Jahren als die Moni mit der grossen Gosch verschrien«, erzählt die heute 56-jährige Veronika Stossun. Deshalb haben die betrieblichen Vertreter der Gewerkschaft Textil und Bekleidung 1964 die damals 16-jährige für die Jugendvertretung vorgeschlagen. Später, als sie dann in den Betriebsrat kam, hatte so mancher Angst vor ihrem Mundwerk. Zweimal verlor sie die Wahl zur Betriebsratsvorsitzenden. »Sie

haben mir damals nicht zuge-
traut, dass ich auch diplomatisch
sein kann«, berichtet sie heute.

Als Gruppenleiterin hat Veronika Stossun dann vielen gezeigt, dass sie sehr gut – auch diplomatisch – mit Menschen umgehen kann. Als sie dann 1990 doch zur Betriebsratsvorsitzenden gewählt wurde, konnte sie auch ihre Erfahrungen als Gruppenleiterin einsetzen, um »auf diplomatischem Wege etwas für die Leute zu erreichen«. Heute weiss sie, dass man nicht immer mit der Faust auf den Tisch schlagen muss, um etwas zu verändern. Ihre Erfahrung zeigt ihr, dass sie »viele Sachen im kleinen gemeinsamen Gespräch regeln kann«. Nicht nur dafür genießt die Betriebsratsvorsitzende Respekt.

Die verheiratete Mutter und Grossmutter sieht ihren Alltag im Betriebsrat auch als eine Art Sozialarbeit. »Die Leute kommen

mit vielen auch privaten Problemen zu mir.« Ob es um Schwierigkeiten mit Inkassobüros oder Banken ging oder Problemen mit einem Schwangerschaftsabbruch. Veronika Stossun hilft, wo sie kann.

Kann jemand, der sich so einsetzt, abschalten? »Das kann ich gut. Außerdem habe ich einen Mann, mit dem ich über alles reden kann«, erzählt Veronika Stossun, die auch als Vorsitzende des Europabetriebsrats engagiert ist.

Eine Triebfeder für sie ist ihr »soziales Gewissen«. Deshalb ist sie jetzt auch bei der »Linken« dabei. Die »überzeugte Sozialdemokratin« ist aus der SPD ausgetreten, weil sie die Gesundheitsreform und auch Harz IV nicht mehr mittragen konnte. Geärgert hast sie vor allem, dass



Veronika Stossun hat sich schon immer gegen Ungerechtigkeiten gewehrt

sie in ihrem SPD-Ortsverein darüber nicht mehr diskutieren konnte. So eine »Basta-Mentalität« kann jemand wie sie nie akzeptieren. ◀ Edgar Buck

Für die rund 3500 Beschäftigten an allen Standorten von Getrag

Arbeitsplätze sind bis Ende 2011 gesichert

Für die insgesamt etwa 3500 Beschäftigten von Getrag an den deutschen Standorten konnte eine langfristige Beschäftigungsgarantie erreicht werden. Sie gilt bis Ende des Jahres 2011.

Über eineinhalb Jahre lang haben Gesamtbetriebsrat und IG Metall für den Fortbestand der Betriebe in Heilbronn, Ludwigsburg, Neuenstein, Oberstenfeld, Rosenberg, St. Georgen und Untergruppenbach verhandelt. Die Geschäftsleitung hatte vor allem die unbezahlte Verlängerung der Wochenarbeitszeit von 35 auf 40 Wochenstunden, die Streichung des Urlaubs- und Weihnachtsgeldes sowie ein Schichtmodell über sechs Wochentage verlangt. Das führte zu heftigem Widerspruch in den

Belegschaften. Nach einer Protestkundgebung mit rund 1000 Beschäftigten vor der Hauptverwaltung in Untergruppenbach



Durchbruch nach Protest vor der Getrag-Hauptverwaltung Untergruppenbach

bei Heilbronn konnte ein Durchbruch für die Standort- und Beschäftigungssicherung erzielt werden. Die Beschäftigten tragen

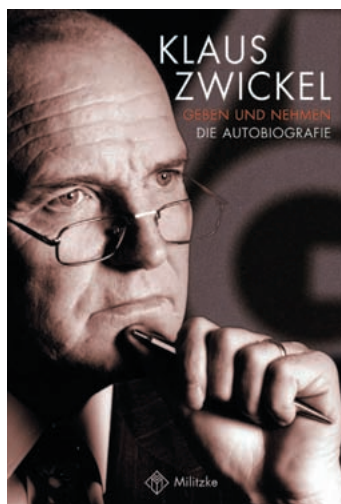
dazu mit einer zeitweisen Absen-
kung bei Urlaubs- und Weih-
nachtsgeld bei. Außerdem bringen sie von 2008 bis 2011 für zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen 50 Stunden jährlich ein. Der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Richard Neumann: »Durch gemeinsame Aktionen wurde ein Ergebnis erzielt, das immerhin sechseinhalb Jahre betriebsbedingte Kündigungen ausschließt und den Flächentarifvertrag sichert.« Ohne die Vereinbarung, sagt die IG Metall-Bevollmächtigte in Schwäbisch Hall, Heidi Scharf, wären zumindest die Standorte Ludwigsburg und Neuenstein sehr gefährdet gewesen: »Insgesamt hätten die deutschen Werke keine Zukunft gehabt.« ◀

Geben und Nehmen – Klaus Zwickel veröffentlicht seine Autobiografie

Vom Jugendvertreter bis zum Vorsitzenden

Klaus Zwickel, der ehemalige Vorsitzende der IG Metall, hat seine Autobiografie veröffentlicht. »Geben und Nehmen« lautet der Titel, das Buch ist seit Ende September im Handel erhältlich.

Bundeskanzler Gerhard Schröder schreibt im Vorwort: »In der aufgeregten Medienberichterstattung unserer Zeit halten sich Vorurteile und Klischees zäh und hartnäckig. Auch Klaus Zwickel kann davon ein Lied singen. Als Vorsitzender der IG Metall haftete ihm von vornherein und auf ewig das Image des Traditionalisten, des biederen »Mannes mit der Mütze« an. Zu unrecht, wie ich finde.« Was Gerhard Schröder hier feststellt, war vielleicht Motiv für Klaus Zwickel, sich jetzt selbst zu Wort zu melden. Er schildert dort seine Jugendzeit in Heilbronn und seine Stationen auf dem Weg vom Jugendvertreter bis in das höchste Amt der IG Metall.



Zwickel lässt nichts aus – nicht seine (legendären) Erfolge, etwa im erfolgreichen Kampf um den Erhalt des Neckarsulmer NSU-Werkes, auch nicht seine Niederlagen, etwa als Helmut Kohl seine Initiative zum »Bündnis für Arbeit« am Ende kalt abservierte. Seine vielleicht schwärzesten Stunden – die Anklage wegen

Untreue im Rahmen der Mannesmann-Affäre und der Abbruch des Streiks um die 35-Stunden-Woche im Osten – widmet er ausführliche und selbstkritische Kapitel.

»Eine Autobiografie ist wie ein langes, tiefgründiges Selbstgespräch. Man begegnet sich als Mensch, den man gut zu kennen glaubt und doch nicht kennt« – das Buch ist für Klaus Zwickel wohl auch ein Stück Vergangenheitsbewältigung: »Manchmal ist man sich so fremd, als würde man vergilbte Fotos aus vergangenen Tagen betrachten und sich selbst darauf kaum wieder erkennen.«

Inzwischen betrachtet er die Dinge mit etwas Abstand aus einer anderen Sicht. So schreibt er im Nachwort – jedoch mit wachsender Sorge um Sozialstaat und Demokratie: »Unser Land erlebt eine schwierige Wirtschaftskrise.« Die Schlüsselfrage

Buchpräsentation

Klaus Zwickel präsentiert sein Buch selbst:

Stuttgart: 8. November 2005, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus Stuttgart, Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart.

Neckarsulm: 9. November 2005, 20 Uhr, Mediathek Neckarsulm, Urbanstraße 12, 74172 Neckarsulm.

aller Reformüberlegungen müsse lauten: »Wie gelingt es, mehr Wachstum zu schaffen?« Zwickel ruft dazu auf, der neuen Herausforderung gerecht zu werden: Arbeit müsse für die Politik höchste Priorität haben, weil sie einzige Quelle für wachsenden Wohlstand sei. ◀

► Klaus Zwickel/Anton Zuber: Geben und Nehmen – Die Autobiografie. Militzke-Verlag, Leipzig, 19,90 Euro.

Stabwechsel bei Heidelberger Druck Mit Optimismus an die neue Aufgabe

Die Heidelberger metall-Redaktion hat mit dem neuen Betriebsratsvorsitzenden bei den Heidelberger Druckmaschinen, Rainer Wagner, ein Gespräch geführt:



Rainer Wagner, neuer Betriebsratschef bei Heidelberger Druckmaschinen

»Mit großem Optimismus, sehr hoher Arbeitsmoral und zielgerichtet arbeite ich mich in die neue Tätigkeit

als Betriebsratsvorsitzender und Gesamtbetriebsratsvorsitzender ein«, sagt Rainer Wagner, der das

Amt von Josef Pitz übernommen hat. »Bei meiner neuen Aufgabe kommt mir zugute, dass ich 'die Schnellpresse' sehr gut kenne. Ich bin seit 30 Jahren bei Heidelberg, habe hier gelernt, und zwei meiner drei Kinder sind ebenfalls hier beschäftigt. Seit 1990 bin ich im Betriebsrat und seit 1999 im Aufsichtsrat, nachdem ich zum stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden gewählt wurde.

Eigentlich sehr gute Voraussetzungen, um erfolgreich die Interessen der Kolleginnen und Kollegen zu vertreten. Sie schätzen mich als teamfähig, flexibel und zupackend ein. Natürlich brauche ich die Unterstützung aller Betriebsräte, Vertrauensleute und die der Beschäftigten, um Ziele erreichen zu können.

Die Geschäftsleitung kennt mich und das Gremium und wir kennen sie. Wir sind berechen-

bar, was heute sehr wichtig ist. Wir wissen, wie wir mit einander umzugehen haben, um für beide Seiten das Beste herauszuholen.

Wer mit mir zu tun hat, weiß, dass ich offen und direkt bin, manchmal vielleicht etwas forsch, aber wie man so sagt, ein »ehrlicher Makler«.

Am Zustandekommen des Ergänzungstarifvertrages zur Zukunftssicherung vom Mai 2005 habe ich bis zum erfolgreichen Abschluss mitgewirkt. Dies war auch der bundesweiten Hilfe der IG Metall, vor allem der Heidelberger Verwaltungsstelle, zuzuschreiben, wo ich ja Mitglied es Ortsvorstands bin.«

»Mit diesem Abschluss«, sagt Rainer Wagner, der auch Mitglied der Großen Tarifkommission ist, »haben wir Maßstäbe zur Arbeitsplatzsicherung an allen Standorten gesetzt.« ◀

MTU wohin?

Bundesregierung veränderte Außenwirtschaftsverordnung:

DaimlerChrysler will MTU in Friedrichshafen verkaufen und die Beschäftigten wissen, noch nicht, wohin die Reise gehen wird. Die (rot-grüne) Bundesregierung reagierte auf eine Initiative der IG Metall und änderte die Außenwirtschaftsverordnung. Jetzt wird die Meldepflicht beim Verkauf von militärischer Produktion ausgeweitet. Die Bundesregierung kann einen Verkauf untersagen, wenn befürchtet werden muss, dass technologische Kernkompetenzen verloren gehen. IG Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann: »Das ist aktive Industriepolitik für den Standort Deutschland und kann Arbeitsplätze sichern.«

Metabo, Nürtingen

Heftige Proteste

Eine turbulente Betriebsversammlung gab es Mitte September bei der Firma Metabo in Nürtingen, an der auch die Beschäftigten aus dem Werk Laichingen teilnahmen.

Mit Trillerpfeifen und zahlreichen Wortmeldungen protestierte die Belegschaft gegen die Pläne der Geschäftsleitung zur Personalkostenreduzierung.

Danach soll unter anderem das Werk Laichingen Ende 2006 geschlossen und den Mitarbeitern ein Arbeitsplatz in Nürtingen angeboten werden. Hier sollen 120 gewerbliche Arbeitsplätze

abgebaut und die Arbeitszeit für Angestellte auf 40 Stunden ohne Gehaltsausgleich erhöht werden. Tarifliche Leistungen wie Weihnachts- und Urlaubsgeld will die Geschäftsleitung reduzieren.

Die Stimmung in der Belegschaft und die Haltung des Betriebsrats hierzu ist eindeutig: Nach den Einschnitten im letzten Jahr kann es keine weiteren Opfer geben. Vielmehr muss der Standortsicherungsvertrag, der bis Ende 2008 läuft, eingehalten werden, einschließlich der darin zugesagten Investitionen.

Spieth TGF, Esslingen-Zell Beschäftigte wollen weiter Tarifverträge

Nach der Insolvenz der Wilde & Spieth GmbH in Esslingen-Zell zum 1. Juli 2004 war der Turngerätebereich von der Firma Janssen-Fritsen Nederland mit 21 Beschäftigten unter dem Namen Spieth TGF (Turngerätefabrik) übernommen worden

Die Geschäftsleitung der Spieth TGF hat schon im Jahr 2004 versucht, die Lohn- und Gehaltskosten mit neuen Arbeitsverträgen zu drücken, wie zum Beispiel mit 38 Stunden in der Woche ohne Lohnausgleich, kein zusätzliches Urlaubsgeld, betriebliche Sonderzahlung erfolgsabhängig. Da der Betrieb gut organisiert ist, konnte dieses verhindert werden. Nun ist zum 31. Juli 2005, nach Ablauf der einjährigen Frist des Paragraphen 613a BGB, die Tarifbindung ausgelaufen.

Die Beschäftigten wollen aber auch weiterhin eine kollektive Regelung ihrer Arbeitsbedingungen und sind bereit, auch etwas dafür zu tun. Die IG Metall hat deshalb die Geschäftsleitung aufgefordert, in Verhandlungen über einen Firmentarifvertrag einzutreten.

Südform, Denkendorf Ungereimtheiten bei der Insolvenz

Für die IG Metall Esslingen gibt es Ungereimtheiten bei der Insolvenz der Firma Südform in Denkendorf.

Ende April hatte der Insolvenzverwalter, Herr Vigniol, der Belegschaft die Schließung des Betriebs wegen eines fehlenden Übernehmers mitgeteilt. Damit verloren über 20 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz.

Unter dem Handelsregister-Eintrag HRB 4746 vom 28. Juli 2005 wird nun veröffentlicht, dass mit Gesellschaftervertrag vom 31. Mai 2005 die Firma Südform Werkzeug- und Formenbau in Denkendorf existiert.

Gegenstand des alten wie des neuen Unternehmens ist jeweils der Werkzeug und Formenbau. Kunden und Maschinen sind identisch – nur die Arbeitnehmer sind draußen.

Die IG Metall hat schon Ende April darauf hingewiesen, dass hier nicht mit offenen Karten gespielt wird und sieht ihre Vermutung nun bestätigt. Solche Verwalter sollten im Interesse der Arbeitnehmer keine Fälle mehr bekommen.

Recaro, Kirchheim

Konflikt eskaliert

Der Konflikt um die Arbeitsbedingungen bei Recaro in Kirchheim spitzt sich zu. Nachdem Mitte September 68 Beschäftigte den neuen Arbeitsvertrag noch nicht unterschrieben haben, plant die Geschäftsleitung nun, zwei Bereiche fremd zu vergeben und so die unliebsamen Mitarbeiter los zu werden.

Dies ist ein einzigartiger Vorgang. Outsourcing, um Mitarbeiter los zu werden, die es wagen, nicht das zu tun, was die Geschäftsleitung will.

Alleine schon solch eine Idee zeigt die Selbstherrlichkeit der Geschäftsleitung. Anstatt mit der IG Metall über Kompromisslösungen zu verhandeln, meint die Geschäftsleitung, sich einfach über Recht und Gesetz hinwegsetzen zu können. So wurde dem Betriebsrat lapidar mitgeteilt, dass er bei Outsourcing kein

Hirschmann, Neckartenzlingen Satellitengeschäft an Dänen verkauft

Die Firma Hirschmann ist vor allem durch die Fertigung von Antennen weit über die Grenzen von Neckartenzlingen bekannt. Wer aber kennt HME oder HCC oder HAC?

In diese drei Bereiche wurde Hirschmann im Frühjahr dieses Jahres aufgegliedert, um dann jeden Teil einzeln verkaufen zu können. Und nun ist der erste Verkauf bereits unter Dach und Fach. HME steht für Hirschmann Multi-Media + Satelitten und wurde nun von dem dänischen Satelliten-Hersteller Triax gekauft. Vom Produkt aus gesehen ein guter Käufer. Über die Auswirkungen auf die Beschäftigten könnte man höchstens spekulieren. Wichtig aber ist es, jetzt einen eigenständigen Betriebsrat zu wählen und die dänischen Erwerber von den Vorzügen der deutschen Mitbestimmung zu überzeugen.

Mitbestimmungsrecht hätte, und den Mitarbeitern wird erzählt, jeder, der den Arbeitsvertrag nicht unterschrieben hat, würde entlassen.

Beides ist absoluter Nonsens: eine Betriebsänderung ist mitbestimmungspflichtig und bei Kündigungen sind die gesetzlichen Regelungen der Sozialauswahl einzuhalten.

Mit dem neuen Arbeitsvertrag, der zum 1. Januar 2006 wirksam werden soll, verlangt die Geschäftsleitung einen kompletten Verzicht auf tarifliche Regelungen. Durch massive Drohungen bis hin zur Betriebsschließung, großen Druck durch Personalgespräche und massive Einschüchterung durch willkürliche Versetzungen haben inzwischen knapp 80 Prozent der Tarifbeschäftigten den neuen Arbeitsvertrag unterschrieben.

Gut 20 Prozent der Tarifbeschäftigten sind aber nicht bereit, ihre Rechte voll und ganz in das Belieben der Geschäftsleitung zu legen.

Die einzige Alternative zu den inakzeptablen Arbeitsverträgen ist eine tarifvertragliche Regelung mit der IG Metall.

Termine

- ▶ 11. Oktober, 18 Uhr
Ortsjugendausschuss
IG Metall Göppingen
- ▶ 14. Oktober, 8 bis 12 Uhr
Betriebsratsvorsitzenden-
tagung
DGB-Haus Esslingen
- ▶ 20. Oktober,
13 bis 16 Uhr
ERA-Arbeitskreis
DGB-Haus Esslingen
- ▶ 4. bis 6. November.
Wochenendseminar der
IG Metall-Jugend zum Thema
ERA, Sigelshütte,
Bissingen/Teck

Aktuelles

Seminare

- 10. bis 14. Oktober: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Betrieb und Gesellschaft (Kenzingen)
- 16. bis 21. Oktober: JAV II Seminar (Sprockhövel)
- 17. bis 21. Oktober: ERA-Grundlagenseminar (Badenweiler)
- 20. Oktober, 13 Uhr: ERA-Arbeitskreis (IG Metall-Büro)
- 25. Oktober, 9 Uhr: Betriebsratsvorsitzenden-Schulung (Freiburg)

Termine

- 4. Oktober, 18 Uhr: Frauenausschuss (IG Metall-Büro)
- 6. Oktober, 10 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr: Beratung für Erwerbslose und Sozialhilfeempfänger (IG Metall-Büro)
- 10. Oktober, 14.30 Uhr: Senioren-Arbeitskreis (IG Metall-Büro)
- 11. Oktober, 8.30 Uhr: Ortsvorstand (IG Metall-Büro)
- 13., 20. und 27. Oktober, jeweils von 15 bis 17 Uhr: Arbeits- und Sozialrechtsberatung für Studierende (Uni-Flughafen-Gelände)
- 18. Oktober, 18 Uhr: Handwerksausschuss (Rhodia-Stüble, Freiburg)
- 2. November, 18 Uhr: Frauenausschuss (IG Metall-Büro)
- 3. November, 10 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr: Beratung für Erwerbslose und Sozialhilfeempfänger (IG Metall-Büro)
- 7. November, 14 Uhr 30: Senioren-Arbeitskreis (IG Metall-Büro)
- 8. November, 8.30 Uhr: Ortsvorstand (IG Metall-Büro)
- 11. bis 12. November: Handwerksausschuss-Wochenende (Seelbach)

Kurz gemeldet

- Vom 14. bis 16. Oktober ist in der Villa Bröckelstein in Bussang (Frankreich) das IG Metall Frauenwochenende. Neben frauenpolitischen Aspekten werden sich die Teilnehmerinnen unter Anleitung einer Kommunikationstrainerin mit Konfliktmanagement beschäftigen. Weitere Infos und Anmeldung bei der IG Metall Freiburg, Telefon 07 61-20 73 80

Wahlkampf bei Sick

Vorstand droht Betriebsrat mit Ordnungshaft

Am 7. September hat das Freiburger Arbeitsgericht auf Antrag des Vorstands der Sick AG dem Betriebsrat der Firma Sick gegen Androhung eines Ordnungsgelds in Höhe von 10 000 Euro, ersatzweise 20 Tage Ordnungshaft, gegen den Betriebsratsvorsitzenden und Zweiten Bevollmächtigten der IG Metall Rudolf Schlegel verboten, drei Schriftstücke des DGB zu verbreiten.

Bei den Schreiben handelte es sich um einen allgemeinen Wahlaufdruck, eine Einladung zu einer Podiumsdiskussion mit allen relevanten Parteien und Informationen zu den geplanten Änderungen beim Kündigungsschutz. Die IG Metall hatte daraufhin die entsprechenden Informationsblätter vor dem Werkstor verteilt. IG Metall Geschäftsführer Her-

mann Spieß, der als Arbeitnehmervertreter gemeinsam mit Rudolf Schlegel im Aufsichtsrat des Unternehmens sitzt, kann das Verhalten des Vorstands nicht nachvollziehen. »Diese Reaktion ist sowohl in der Sache nicht gerechtfertigt, als auch in der Höhe völlig unverhältnismäßig«, sagt Spieß.

Gegen den Beschluss des Arbeitsgerichts hat der Betriebsrat Widerspruch eingelegt. Sofern das Arbeitsgericht an seiner bisherigen Entscheidung festhält, will der Betriebsrat seinerseits überprüfen, inwieweit die Zusage der unter anderem vom Arbeitgeberverband Südwestmetall herausgegebenen Zeitung Aktiv-Wirtschaftszeitung an alle Beschäftigten Rechts ist oder nicht. Nach Ansicht von IG Metall

und Betriebsrat nimmt diese Zeitung eindeutig, in stark überspitzter Weise, zu verschiedenen sozial-, wirtschafts- und tarifpolitischen Fragen Stellung und vertritt dabei ausschließlich konservativ-liberale Politikkonzepte. »Solange wir die Beschäftigten auch aus Sicht des Betriebsrats informieren dürfen, habe ich damit kein Problem«, meint Rudolf Schlegel. »Es muss nur mit dem gleichen Maß gemessen werden. Natürlich wollen wir auch künftig mit der Geschäftsführung gut zusammenarbeiten,« sagt Schlegel, »dennoch müssen wir klären, welche Äußerungen zu sozial- und wirtschaftspolitischen Themen zulässig sind und welche unter das Verbot parteipolitischer Betätigung fallen.«

IG Metall Seniorinnen und Senioren aktiv wie eh und je

Ausflug nach Luzern rundum gelungener Tag

Rund 300 Seniorinnen und Senioren der IG Metall Freiburg beteiligten sich in diesem Jahr an einem gemeinsamen Ausflug nach Luzern.

Neben einer geführten Stadtrundfahrt blieb genügend Zeit, den berühmten Gletschergarten zu besuchen oder die Straßen und Gassen von Luzern auf eigene Faust zu erkunden.

Organisiert hatte diesen – nach einhelliger Meinung der Teilnehmenden – rundum gelungenen Tag der Seniorenarbeitskreis der IG Metall. Unter anderem erreichte die Redaktion dieses Gedicht eines Rentners aus Kenzingen.

»Eine Fahrt in die Schweiz ist immer begehrt, / die Reise nach Luzern war jede Mühe wert.

Das Städtchen am Vierwaldstätter See, / ist weltweit beliebt und bekannt seit eh und je.

Es ist und bleibt das innige Bestreben, / der IG Metall Kollegen und Organisatoren, / für uns, den Rentnern und IG Metall-Senioren, jedes Jahr einmal ein Erlebnis zu bieten, / und für die Fahrt bequeme Busse zu mieten, um einen Ort ihrer Wahl kennen zu lernen, / man muss sich nicht allzu weit entfernen, denn lohnende Ziele gibt es im Drei-Länder-Eck, / gar manchen schönen, sehenswerten Fleck.

Auf der Rundfahrt durch das Städtchen Luzern, / durften wir staunend sehen und hören, was es an Sehenswürdigkeiten gibt und erfahren, / wie Luzern entstand, wer die Erbauer waren. /

Unvergleichlich der Blick auf den See, / das florierende Leben, das städtische Metier.

Das touristische Leben, / wo wird es dieses, so wie hier, noch intensiver geben.

Alt und neu schafft eine prickelnde Atmosphäre, / hier zu leben ist sicher eine besondere Ehre.

Dieser Tag wird uns lange in Erinnerung bleiben, / und ich will auch nicht übertreiben,

herzlichen Dank an all jene Kolleginnen und Kameraden, / die uns diese Fahrt ermöglichen haben. /

Wir freuen uns schon heute auf das nächste Mal, / auf eine erfolgreiche Suche und eine glückliche Wahl.

Ich wünsche Allen Gesundheit und Glück übers Jahr, / damit es wieder so schön wird, wie es diesmal war.

**Herzlichst
Ihr Karl Geisler und Frau**

Metallwerke Helmstadt

Standort Helmstadt gesichert

Nach neun Monaten zäher, aber geduldig geführter Verhandlungen ist es endlich gelungen, den Tarifvertrag zur Standortsicherung zu unterschreiben.

Ein tragbarer Kompromiss für alle Beteiligten wurde gefunden, sagt Betriebsratsvorsitzender Otto Huber. Eine Verlagerung der Produktion ist in den nächsten drei Jahren ausgeschlossen. IG Metall, Betriebsrat und die Geschäftsleitung suchten und fanden trag-

fähige Alternativen, die zwar schmerzlich, aber um Kosten einzusparen, notwendig sind. Auf einer weiteren Betriebsversammlung wurde das Verhandlungsergebnis zwar zähneknirschend, aber doch von der überwiegenden Mehrheit der Beschäftigten zur Kenntnis genommen. Trotz der 29 Kündigungen, die ausgesprochen wurden, sei das Ergebnis immer noch vertretbar, das ist die Mei-

nung einiger Kolleginnen und Kollegen.

Mehrmals wurde darauf hingewiesen, dass der Verhandlungserfolg und die Durchsetzungskraft auch vom Organisationsgrad der Betroffenen abhängt. Deshalb starten IG Metall und Betriebsrat sofort eine Mitglieder-Gewinnungs-Kampagne, da immer noch über die Hälfte der Stammbesellschaft nicht organisiert ist.



Betriebsrat Metallwerke Helmstadt

Wochenendseminar

Die Jugend der IG Metall lädt ein

Wochenseminar Jugend I in Stuttgart in der Karl-Kloß-Jugendbildungsstätte
Termin: 16. bis 21. Oktober 2005

Anmeldungen bitte über die IG Metall Heidelberg
Telefon 0 62 21-98 24-15,
E-Mail: Marc.Berghaus@igmetall.de

Neuer Mann an Bord**Konkrete Hilfe vor Ort**

Dieter Barginde bei Hüller Hille und Ortsvorstandsmitglied der IG Metall, die Interessen der Kolleginnen und Kollegen im neuen Büro der IG Metall in Mosbach, Hauptstraße 53/1 (Ecke Ölgasse).

Seit einigen Wochen vertritt Kollege Dieter Barginde, langjähriger Betriebsratsvorsitzender bei Hüller Hille und Ortsvor-

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag: 14 bis 17 Uhr
Dienstag: 14 bis 17 Uhr
Mittwoch: 13.30 bis 16.30 Uhr
Beratungstermine bitte telefonisch anmelden unter 0 62 21-98 24-12 oder unter 0 62 61-89 92 26.

Bundestagswahl 2005:

Konservative Koalition verhindert

**Pisa lässt grüßen
Die Zeichen der Zeit erkannt**

Unter dem Motto »Die Zeit danach«, steht ein Wochenendseminar der IG Metall-Jugend. Eingeschätzt wird das Ergebnis der Bundestagswahl und mögliche Konsequenzen für Bildung und Berufsausbildung.

Termin: 7. bis 9. Oktober in Hertlingshausen.

Anmeldungen bitte über die IG Metall Heidelberg 0 62 21-98 24-15, E-Mail: Marc.Berghaus@igmetall.de

Termine im Oktober

11. Oktober, 17.30 Uhr: AK Migranten in der Verwaltungsstelle

12. Oktober, 16.30 Uhr: Betriebsräte im Sinsheimer Raum, IG Metall-Büro Sinsheim

14. bis 15. Oktober: Wochenendseminar Handwerk im Odenwald

15. Oktober, 8.30 bis 13 Uhr: Arbeitsrecht für Mitglieder, Baustein I, in der Verwaltungsstelle

17. Oktober, 17.30 Uhr: Sitzung des VKL in der Verwaltungsstelle

19. Oktober, 17.30 Uhr: AK Frauen in der Verwaltungsstelle

20. Oktober, 14 Uhr: Rentenberatung (BfA/LVA) durch Ida Neef, nach telefonischer Anmeldung

25. Oktober, 17 Uhr: Ortsjugendausschuss in der Verwaltungsstelle

26. Oktober, 14 Uhr: AK Arbeitslose in der Verwaltungsstelle

29. Oktober, 8.30 bis 13 Uhr: Arbeitsrecht für Mitglieder, Baustein II, in der Verwaltungsstelle

31. Oktober, 17 Uhr: Angestelltenausschuss in der Verwaltungsstelle

Herzlichen Glückwunsch ihr habt es geschafft!

IG Metall Karlsruhe begrüßt die neuen Azubis

Für über 260 Auszubildende hat am 1. September ein neuer Lebensabschnitt begonnen. In Betrieben der Metall- und Elektroindustrie, Handwerk, Textile Branchen und in den Holzbranchen werden diese jungen Menschen ausgebildet.

Angesichts der schwierigen Ausbildungsplatzsituation in der Region ist dies keine Selbstverständlichkeit. »Deshalb freuen wir uns für jeden, dem es gelungen ist, einen Ausbildungsplatz zu finden«, stellt Christian Velsink, für Jugend und Berufsbildung zuständiger Gewerkschaftssekretär, fest. Vieles hat sich nun für die Jugendlichen gegenüber der Schule verändert. Um sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden, werden die Jugendlichen von Jugend- und Auszubildendenvertretern, Betriebsräten und der IG Metall



unterstützt. Tarifvertragliche Regelungen wie beispielsweise

die Übernahme nach der Ausbildung, Urlaub und Urlaubsgeld,

Ausbildungsvergütung und Weihnachtsgeld werden immer wieder aufs neue von der IG Metall erstritten. »Um auch in Zukunft weiter erfolgreich bleiben zu können, müssen die Auszubildenden Mitglieder in der IG Metall werden. Nur als starke Organisation können wir auch gute Tarifverträge für die Azubis durchsetzen« sagte Christian Velsink. Die IG Metall bietet viele Möglichkeiten, sich aktiv zu beteiligen. Ob bei Freizeitaktivitäten, Festivals, Demos oder beim

Ortsjugendausschuss, jedes Mitglied ist herzlich willkommen. Der Ortsjugendausschuss der IG Metall Karlsruhe, trifft sich einmal im Monat im DGB-Haus. Das nächste Treffen ist am 10. Oktober um 17 Uhr. Weitere Infos hierüber gibt es beim Betriebsrat, der JAV oder auch im Internet unter www.karlsruhe.igmetall.de.

Die IG Metall Karlsruhe wünscht allen neuen Azubis einen guten und erfolgreichen Start ins Berufsleben.

Konzept für eine Weiterbildungsoffensive

Bedarfsgerechte Weiterbildung

Neben bereits bestehenden Leistungen arbeitet die Verwaltungsstelle aktuell daran, allen Mitgliedern die Möglichkeit auf eine bedarfsgerechte Weiterbildung zu eröffnen.

»Die Qualifizierung entscheidet heute mehr denn je über die Stellung im Unternehmen und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Es kann nicht sein, dass Weiterbildung nur einem privilegierten Teil unserer Kolleginnen und Kollegen vorbehalten bleibt«, so der Erste Bevollmächtigte der Karlsruher Verwaltungsstelle, Angel Stürmlinger. Grundlage dieses Konzeptes sind die Erkenntnisse aus der vorangegangenen Umfrage unter den Mitgliedern. Ersichtlich wurde hierbei ein Informations- und Imagedefizit für das Thema Weiterbildung, sowohl von Seiten der Arbeitge-

ber wie der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Es zeigten sich auch Gruppen unter den Beschäftigten, welche durch das Netz an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen fallen. Dies gilt speziell für geringqualifizierte und ältere Kolleginnen und Kollegen. Die Umfrage brachte auch neue Erkenntnisse über das Weiterbildungsverhalten und die Wünsche über Weiterbildungsmaßnahmen. Das Konzept der Karlsruher Verwaltungsstelle besteht in einer ganzheitlichen Herangehensweise und der Nutzung bestehender Kompetenzen. Der Schwerpunkt der Anstrengungen wird hierbei auf der Etablierung vorhandener Qualifizierungsinstrumente und der Stärkung der Rolle der Betriebsräte in Fragen des betrieblichen Qualifizierungsprozesses liegen.

Betriebsratswahlen vorbereitet Neuwahlen in 105 Betrieben

Im Frühjahr 2006 werden im Verwaltungsstellenbereich in 105 Betrieben die Betriebsräte neu gewählt. Die IG Metall Karlsruhe bereitet sich bereits darauf vor.

Zur Unterstützung der Wahlvorstände stellt die IG Metall zahlreiche Materialien zur Verfügung, welche in den nächsten Wochen in die Betriebe ausgeliefert werden. Die erste Wahlvorstandsschulung wird bereits am 9. Dezember im DGB-Haus sein. Interessierte melden sich bitte direkt bei der BiKo in Baden GmbH an.

Auch in Betrieben, die bisher keinen Betriebsrat haben, hilft die IG Metall, einen Betriebsrat zu gründen. Hierzu können sich Beschäftigte direkt an die IG Metall Karlsruhe wenden. Telefon 07 21-9 31 15-0, E-Mail: karlsruhe@igmetall.de

Kurz notiert

► Ortsjugendausschuss am 10. Oktober, 17 Uhr, im DGB-Haus, 5. OG

► Betriebsratsvorsitzende am 28. Oktober, 8 Uhr, im DGB-Haus, großer Saal, 1. OG

► Jubilareifeier und Kulturveranstaltung mit Harald Hurst und Gunzi Heil am 28. Oktober ab 16 Uhr im Bürgerzentrum Grötzingen

IG Metall und Betriebsräte in Sorge um den Standort Theresienstraße

Atmel soll investieren

An der Heilbronner Theresienstraße herrscht Unsicherheit. Die Betriebsräte der sechs Unternehmen des High-Tech-Standorts wollen deshalb zusammen mit der IG Metall alles unternehmen, um die rund 2000 Arbeitsplätze zu erhalten.

Man will vor allem den weltweit agierenden und defizitären Chip-Hersteller Atmel dazu bewegen, in Heilbronn zu investieren und die im Sommer bekannt gewordene Schließungsabsicht der Produktion mit rund 400 Arbeitsplätzen endgültig zurückzunehmen.

»Die Nachricht löste bei den Beschäftigten große Betroffenheit aus«, berichtet Romann Greschbach. Atmel wolle ältere Halbleiterfabriken verkaufen oder schließen. Damit, erklärt der Betriebsratsvorsitzende, »war Heilbronn gemeint, obwohl wir in den vergangenen Jahren immer profitabel gearbeitet haben«. Dies wäre möglicherweise



Sechs Firmen, 2000 Arbeitsplätze: Unsicherheit am High-Tech-Standort Theresienstraße

auch das Aus für die anderen Unternehmen in der Theresienstraße, sagt Rudolf Luz, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall im Unterland, »denn die Infrastruktur kann nur bezahlt werden wenn der Standort ausgelastet ist«.

Atmel hatte zusammen mit Vishay, dem zweitgrößten Unternehmen am Standort, einen eigenen Facility Service gegründet. Das Unternehmen ist zuständig für Dienstleistungen von der Entsorgung bis zum Sicherheitswe-

sen. Es hat zudem im Auftrag der Standort-Unternehmen die Ausbildung übernommen. Rund 80 Lehrstellen stehen zur Verfügung. Neben Atmel und Vishay lassen AIM (Infrarot-Nachtsichtgeräte) und die beiden Solarzellenfabriken der RWE dort ausbilden.

Bei einem Gespräch Ende August ist es Rudolf Luz und Romann Greschbach gelungen, Atmel-Chef George Perlegos davon zu überzeugen, Alternativen zu einer Schließung zu prüfen, weil vermutlich Fördergel-

KW Weinsberg

Wieder Hoffnung

Vor drei Jahren wurden die Karosseriewerke Weinsberg bereits für tot erklärt. Mittlerweile hat die Firma Surikate das Traditionsunternehmen übernommen. Zumindest für die verbliebenen 75 Beschäftigten gibt es damit wieder eine Perspektive. Sie hoffen jetzt auf dringend nötige Investitionen und neue Konzepte. Weitere Infos über www.igmetall-neckarsulm.de

der des Forschungsministeriums zur Verfügung stünden. Roman Greschbach hält die vom Betriebsrat und der IG Metall immer wieder geforderten Investitionen in die 0.35µ-Technologie für zwingend erforderlich. »Wir könnten die Automobilindustrie weiter beliefern, die zwei Drittel unserer Chips abnimmt«, sagt Greschbach. Voraussetzung für Investitionen sei eine Senkung der Kosten, erklärte George Perlegos. Erste Gespräche sind am 4. Oktober.

Betriebsräte berichten – Folge 5: Martin Dreher, Drauz Nothelfer, Heilbronn

»Es geht um Schicksale«

Martin Dreher hat die schlimmsten Monate seines 30 Jahre langen Betriebsratslebens hinter sich. Verhandlungen über Entlassungen, einen Sozialplan und Beschäftigungssicherung gingen an die Substanz. Und die Auftragslage bei Drauz Nothelfer ist immer noch schlecht.

»Ich möchte so etwas nie wieder erleben«, sagt Martin Dreher. Bis in die Nacht hinein hat der gelernte Kaufmann verhandelt. »Nicht über Zahlen«, betont er, »sondern über Schicksale, über Männer und Frauen, hinter denen eine Familie steht«. Zuletzt wäre der Abschluss beinahe noch geplatzt, weil die Gegenseite die dreijährige Beschäftigungsgarantie nicht gewähren wollte. Den-

noch ist Dreher enttäuscht. »Ich wollte so viele Jobs wie möglich retten. Wir wären deshalb auch zu Zugeständnissen beim Lohn bereit gewesen«, sagt der 51-jährige. Doch an den von McKinsey vorgegebenen Zahlen war in dieser Frage kein Kompromiss möglich. Ergebnis für die Unternehmensgruppe mit 3500 Beschäftigten: Streichung von 511 Stellen bei maximal 110 betriebsbedingten Kündigungen, davon höchstens 27 in Heilbronn Neckarsulm und Weinsberg. Die Zahl soll aber durch so genannte »weiche« Maßnahmen so klein wie möglich gehalten werden. Der Rest der Belegschaft erhält eine Beschäftigungsgarantie bis September 2009. Außerdem gibt



Martin Dreher

es die Möglichkeit, in eine Transfergesellschaft zu wechseln. So sehen es der Interessenausgleich und der Sozialplan vor. »Eingriffe in den Tarifvertrag wird es nicht geben«, betont Werner Schrott, der Zweite Bevollmächtigte der IG Metall, der an den Verhandlungen beteiligt war.

Positiv bewerten Schrott und Dreher die Zusammenarbeit mit den Betriebsräten der vier Standorte. Keiner wurde gegen den anderen ausgespielt. Und alle Geschäftsfelder bleiben als wirtschaftlich sinnvolle Einheiten erhalten, auch die Ausbildungsplätze. Grund der Restrukturie-

rung war der Zusammenschluss der Thyssen-Krupp-Töchter Drauz und Nothelfer sowie die kritische Auftragslage im Werkzeug- und Anlagenbau.

Und wie konnte sich Martin Dreher in den vergangenen Wochen von seinem Nerven aufreibenden Job ablenken? »Gar nicht«, sagt er, »mein Sohn arbeitet bei Drauz, meine Frau ist Betriebsrätin in einem anderen Unternehmen, und auch im Bekanntenkreis wurde immer wieder nachgefragt.« So blieb dem Kollegen auch wenig Zeit für sein Hobby, dem PC. Und wenn er in der Freizeit vor dem Computer saß, ging es häufig ebenfalls um sein Engagement als Interessenvertreter.

Die neuen Auszubildenden haben am 1. September ihre Ausbildung begonnen

Hurra – die Neuen sind in den Betrieben

»Erhalte das Er kämpfte und setze dich für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für Auszubildende ein.« So lautet der letzte Satz in der Beitrittserklärung der IG Metall Verwaltungsstelle Villingen-Schwenningen. Damit sollen die 186 neuen Auszubildenden und Berufsakademie-Studenten zu einer Mitgliedschaft in der IG Metall bewegt werden.

Für Auszubildende gelten ganz besondere Gesetze und Tarifverträge. Diese Errungenschaften gegen die Angriffe der Arbeitgeber zu verteidigen, steht im Mittelpunkt der Mitgliederwerbung für das neue Ausbildungsjahr 2005. »Wir müssen vor allem die Auszubildenden dafür gewinnen, nicht nur an sich und das eigene Wohlergehen zu denken, sondern die Kolleginnen und Kollegen mitzuziehen und



Oliver Böhme, Gewerkschaftssekretär

zu organisieren«, sagt Oliver Böhme von der IG Metall in Villingen-Schwenningen. Auszubildende haben zum Beispiel erreicht, dass sie eine faire Bezahlung während der anspruchsvollen Ausbildung erhalten. Die Ausbildungsstarter werden immer älter. »Ab einem gewissen Alter will man ja auch nicht mehr ewig im Hotel »Mama« wohnen, sondern auf eigenen Füßen stehen.« Die IG Metall will erreichen, dass aus Einzelkämpfern

aus den Schulen eine Gemeinschaft zwischen Kolleginnen und Kollegen entsteht. Wir wehren uns gegen das Prinzip »Jeder denkt an sich und nur ich denke an mich.« Gerade die schlechten Erfahrungen, dass einzelne tarifgebundene Arbeitgeber die gut ausgebildeten Auszubildenden nach der Ausbildung nicht übernehmen, muss dazu führen, dass die neuen Azubis bei uns Mitglied werden. Es geht aber nicht nur darum, Errungenschaften zu

erhalten, wir blicken auch als Metaller in die Zukunft. »Im Schwarzwald-Baar-Kreis ist fast jeder fünfte Arbeitslose unter 25 Jahre alt. Um die jungen Menschen sich nicht selbst zu überlassen, haben wir versucht, einen Tarifvertrag für mehr Ausbildungsplätze in Baden-Württemberg durchzusetzen – aber die Arbeitgeber haben die Gespräche bewusst an die Wand gefahren«, sagt Böhme. Jetzt ist die Politik gefordert, die jungen Menschen nicht nur immer wieder in perspektivlose Warteschleifen zu schicken, sondern sie zu qualifizierten Fachkräften auszubilden, die in Deutschland zukunftsfähige Produkte herstellen und warten können. Dafür setzten sich die IG Metaller in den Betrieben ein – dafür brauchen wir die Unterstützung der neuen Auszubildenden.

Das neue Berufsbildungsgesetz ist in Kraft

Von der Theorie in die Praxis

Seit dem 1. April 2005 ist das neue Berufsbildungsgesetz (BBiG) in Kraft. Das Gesetz regelt die bundesweite Grundlage für die berufliche Bildung. Die Neuordnung nach 35 Jahren ist aus Sicht der IG Metall Villingen-Schwenningen nicht der »große Wurf«.

Als positiver Aspekt wird vor allem die Stärkung der Verbundausbildung angesehen. Das bedeutet, dass mehrere Ausbildungsträger nun gemeinsam einen Ausbildungsvertrag mit einem Auszubildenden abschließen können und ihre Stärken verbinden. Damit kann die Qualität der Ausbildung gesteigert werden. Dem örtlichen Berufsbildungsausschuss, dem Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Berufsbildenden Schulen angehören, obliegt die Überprüfung der Qualität der

beruflichen Bildung. Auch die Möglichkeit, Teile der Ausbildung im Ausland zu absolvieren sowie die bessere Anrechnung von Vorqualifizierungen, weisen in die richtige Richtung. Aber leider gab es auch einige Aspekte, bei denen sich die Gewerkschaften nicht durchsetzen konnten. So fehlt der Anreiz für Betriebe, mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Außerdem konnte die Ausweitung der »Schmalspurausbildung« (weniger als drei Jahre) nicht verhindert werden. Gerade in diesem Bereich steht die IG Metall vor Ort auf dem Standpunkt, dass »PISA«-geschädigte junge Menschen nicht kürzer, sondern länger ausgebildet werden müssen. Außerdem fehlt die Verknüpfung von Ausbildung und anschließendem Studium.

Zusammenhalt bringt Sicherheit

Mitgliedergewinnung 2005



Michael Ruhkopf, Zweiter Bevollmächtigter

Zusammenhalt bringt Sicherheit

Jetzt ist es an der Zeit, »Halbzeitbilanz« zu ziehen und die Aufgaben der Zukunft zu formulieren. »Was mich besonders freut, ist die Tatsache, dass wir durch die intensive Mitgliederarbeit unserer Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben bei den betriebsgebundenen Mitgliedern zulegen konnten«, sagt Michael Ruhkopf, Zweiter Bevollmächtigter. Genau an diesem Punkt

Vor einem halben Jahr startete die Mitgliedergewinnungsaktion »Zusammenhalt bringt Sicherheit« der IG Metall Verwaltungsstelle Villingen-Schwenningen.

wollen wir für die zweite Jahreshälfte 2005 unsere Arbeit fortsetzen. Jetzt gilt es, die unorganisierten Betriebsratsmitglieder für die IG Metall zu gewinnen. »Sie konnten sich in den letzten dreieinhalb Jahren ein Bild von unserer Arbeit machen. Die organisierten Betriebsratsmitglieder werden nochmals die Leistungen unserer IG Metall speziell für Betriebsräte darstellen.« Als zweiten Kern der Mitgliedergewinnung soll die breit gefächerte Information der Beschäftigten über den neuen Entgelttarifvertrag sein. »Wir haben eine Informationsserie entwickelt, so dass sich Mitglieder informieren können, was der ERA für sie ganz konkret bringt.« »Denn nur gut informierte Beschäftigte finden auch den Weg zu uns.«

IG Metall fordert Soziale Einfachsteuer

»Ein Sozialstaat braucht Steuern«

»Ein Sozialstaat braucht Steuern«, sagte Dieter Knauß bei einer Funktionärskonferenz der IG Metall im Antonius-Saal in Waiblingen. Axel Gerntke stellte dabei das Modell einer sozialen Einfachsteuer vor.

»Wir brauchen keinen abgemagerten Staat, sondern einen starken Sozialstaat, der in Schulen, Kindergärten oder Verkehrswege investieren kann«, sagte Dieter Knauß. Der Erste Bevollmächtigte der IG Metall kritisierte die Politik der vergangenen 20 Jahre, die dazu führte, dass der Staat immer ärmer wurde, weil die

Wirtschaft und die Reichen weniger Steuern zahlten.

Die IG Metall fordert deshalb »eine solidarische Einfachsteuer«, erklärte Axel Gerntke von der Vorstandsverwaltung der IG Metall, der das Modell zusammen mit Vertretern von Verdi und Attac entwickelt hatte. Das Arbeitnehmerbegehren habe gezeigt, dass dies der Weg ist, den sich auch viele Mitglieder wünschen. Immerhin, so Gerntke, hätten die Parteien beim zurückliegenden Wahlkampf wieder soziale Fragen entdeckt.

Dies sei insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Linkspartei angetreten ist, argumentierte der frühere IG Metall-Sekretär Volker Klein. Stihl-Betriebsrat Luigi Colosi forderte »von einer reichen Industrienation wie Deutschland« auch eine soziale Rentenpolitik. Colosi: »Es ist eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Zivilisation, dass wir die Alten versorgen und dabei



Dieter Knauß und Axel Gerntke (rechts) von der Vorstandsverwaltung der IG Metall

muss es bleiben.« Weitere Infos über www.waiblingen.igm.de/

Herbert Angerbauer ist seit über zehn Jahren Arbeitsrichter

»Wer einen guten Anwalt hat, hat bessere Chancen«

Herbert Angerbauer (57) wird nach über zehn Jahren Ende des Jahres sein Amt als ehrenamtlicher Arbeitsrichter abgeben, da er in Altersteilzeit geht. metall befragte den Betriebsratsvorsitzenden des Kunststoffwerks von Bosch in Waiblingen nach seinen Erfahrungen.

Ob Handwerksbetrieb, Daimler oder McDonalds, vor Herbert Angerbauer saßen schon viele Beschäftigte und ihre Arbeitgeber. »Meist ging es um Kündigungen«, berichtet der ehrenamtliche Arbeitsrichter, »und häufig endete das Verfahren in einem Kompromiss«. Doch

immer wieder bekam der Metaller Zweifel an unserem Rechtssystem. Angerbauer: »Wer einen guten Anwalt hat, hat bessere Chancen. Das ist wie im Kino.« Und es komme vor, dass sich Großbetriebe über Gerichtsurteile der unteren Instanz bewusst hinwegsetzen, um bestehende Gesetze über höhere Instanzen auszuhebeln. So habe das Arbeitsgericht Stuttgart erst in jüngster Zeit Daimler dazu verurteilt, einen Arbeiter einzustellen, der bereits mehrfach befristet beschäftigt war, was laut Gesetz ein unbefristetes Arbeitsverhältnis

begründet. Die Personalabteilung aber halte sich – wie in ähnlichen Fällen auch – nicht



Herbert Angerbauer, Bosch Kunststoffwerk

einsetzen. So konnten wir einmal sogar den hauptamtlichen Richter überstimmen.« Für Angerbauer selbst gibt es kein Schwarz-Weiß-Denken. »Die Fälle sind manchmal sehr kompliziert. Gelegentlich, zum Beispiel bei sexueller Belästigung, musste ich gegen den Beschäftigten stimmen.«

Schlimm findet der Metaller die völlige Überlastung der Arbeitsgerichte und die langen Wartezeiten. »Dies führt zu Rechtsunsicherheit.« Es treffe vor allem die abhängig Beschäftigten, da sie die psychische Belastung eines Verfahrens länger aushalten müssen. Zudem kritisiert der Metaller die geringe Vorbereitungszeit der ehrenamtlichen Richter. »Fünf Minuten bis zu einer halben Stunde – damit kann man den Fällen oft nicht gerecht werden.«

Reich werden kann man mit dem Ehrenamt nicht. Der Staat ersetzt nur den Verdienstausschlag und die Unkosten. Bosch stellt Beschäftigte, die öffentliche Ehrenämter begleiten, dafür ohnehin von der Arbeit frei.

an das Urteil und treibe den Fall bis zum Bundesarbeitsgericht.

Wie kommt ein Betriebsrat mit dem zweiten ehrenamtlichen Richter zurecht, einem Vertreter der Arbeitgeber? Angerbauer: »Es gibt Dogmatiker, die in jeder Frage die Interessen der Gegenseite vertreten, aber auch andere, die ihren gesunden Menschenverstand

Metaller als Arbeitsrichter

Elf Funktionäre aus dem Rems-Murr-Kreis hat die IG Metall als ehrenamtliche Arbeitsrichter benannt: Dieter Knauß ist Bundesarbeitsrichter. Anton Kutska, Bosch Verpackungsmaschinen beim Landesarbeitsrichter. Richter beim Arbeitsgericht Stuttgart sind neben Herbert Angerbauer von Bosch Karin Atilan von Schock Urbach, Peter Biler, Rolf Binder und Werner Bohner, alle von Weru, Hermann Fischer, politischer Sekretär der IG Metall, Volker Klein, Rentner, bis vor einem Jahr politischer Sekretär der IG Metall, Anne Rieger, die Zweite Bevollmächtigte der IG Metall und Dieter Schmidt, politischer Sekretär der IG Metall.